

Pfarre St. Michael
Wien I

Michaeler *Blätter*

Heft 34 | Februar 2015

Geschichte

Aktuelles

Termine

Kunst

aus Pfarre
und Kloster

 *Jahr der Orden 2015*
Ordensgemeinschaften Österreich
Freiraum für Gott und die Welt



Pater Dr. Peter van Meijl SDS | Pfarrer in St. Michael

Die Gegenwart mit Leidenschaft leben

Wie in einem Mantra sprechen wir täglich bei unseren Kirchenführungen: 'Seit 1626 waren die *Barnabiten* aus Mailand hier in der Michaelerkirche tätig'. Barnabiten ist der Name einer Ordensgemeinschaft, die nach dem Trienter Konzil gegründet wurde.

Und der nächste Satz bei den Führungen lautet: 'Seit 1923 sind die Salvatorianer von der Peripherie der Stadt Wien in das Zentrum gekommen, um hier die Seelsorge zu übernehmen und die verfallene Kirche wieder zu restaurieren'. Die *Salvatorianer* sind eine junge Ordensgemeinschaft, die 1881 in Rom vom Freiburger Diözesanpriester Johann Baptist Jordan (1848-1918) gegründet wurde.

Bereits nach elf Jahren, also im Jahre 1892, waren die ersten Mitglieder dieser neuen Ordensgemeinschaft an die Peripherie von Wien gekommen. Sie nannten sich *Salvatorianer*, genannt nach Jesus, dem *Salvator*, dem Heiland der Welt, dem Heiland der Menschen. Oder anders formuliert: die Salvatorianer wollten dort anfangen, in der Wüste am Rande der Stadt ein *Heil-Land* zu bebauen.

In der Fernsehsendung am Weihnachtstag habe ich bei der Eröffnung gesagt: *"Wir Salvatorianer versuchen an diesem Ort, vor allem in dem von Papst Franziskus ausgegerufenen Jahr der Orden, die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Heilandes mit allen Mitteln, die die Liebe Christi eingibt, zu verkünden (vgl. Tit. 3,4a). Unsere Besucherinnen und Besucher finden bei uns eine Tür, die immer offen ist. Jesus wartet auf uns und öffnet die Tür".* Über diese Fernsehmesse finden sie in dieser Ausgabe der *Michaeler Blätter* mehrere Hinweise und einen Artikel mit Reaktionen (Seite 12).

Am 21. November 2014 hat Papst Franziskus ein Schreiben an alle Ordensleute gerichtet. In der Eröffnung finden wir diesen programmatischen Satz: *"Dieses Jahr fordert uns außerdem auf, die Gegenwart mit Leidenschaft zu leben".* Ordensleben verstehen und leben geht nicht ohne Leidenschaft, ohne Passion (auf Deutsch und auf Englisch verschieden ausgesprochen!). *"Dieses Jahr ...*



drängt uns", so der Papst, selber ein Ordensmann, "die grundlegenden Aspekte unseres geweihten Lebens immer tiefgreifender zu verwirklichen" (Nr. 2).

Wenn wir auf die weiße Rose auf dem Titelblatt schauen, kommen für uns Salvatorianer folgenden Aspekte spontan in den Sinn:

1. Unsere Hauptaufgabe ist und bleibt die *Verkündigung*. Das heißt: zugleich die Kunst und die Wissenschaft erlernen, beherrschen und entwickeln, um mit der Sprache der Seele und des Verstandes klar und sympathisch auszusagen, was der Herr uns im Evangelium vorgegeben hat. Unser Gründer Pater Jordan formulierte es so: *"...die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Heilandes mit allen Mitteln, die die Liebe Christi eingibt, zu verkünden".*

2. Menschen, die in die Michaelerkirche kommen und an diesem mystischen Ort verweilen, spüren intuitiv und direkt: das alles kann nur zu Stande kommen durch Menschen, die ihren *Job* motiviert und gerne machen. Im *Jahr der Orden* erhalten sie eine kleine Lesehilfe: Beim Eintreten in die Kirche sehen sie ein unauffälliges Plakat: *"Hier wirkt eine Ordensgemeinschaft"*. Ein paar Meter weiter finden sie das *Geistliche Tagebuch* des Ordensgründers in einer Vitrine aufgeschlagen. Komm und lies... *Mystik* ist etwas anders und wirkt anders als der abgegriffene Begriff *Nutzen*.

3. Als Salvatorianer, wörtlich *Heil-Bringer*, stiften wir durch eine Gemeinschaft Gleichgesinnter und zugleich verschiedener Charaktere ein *Heil-Land*, ein Land, wo die Menschen sich aus der manchmal dünnen und wüsten Großstadt zurückziehen können und aufblühen, wie die Rose auf dem Titelblatt.

Dr. Peter Gröger | Stellvertretender Vorsitzender des PGR

Ordenspfarre St. Michael

Nach 16 Jahren – eine **Fernsehübertragung** der Hl. Messe aus der Michaelerkirche fand zuletzt zu Pfingsten 1998 statt – konnten die Zuseher via ORF und ZDF wieder miterleben, wie eine festliche Messe am Christtag in unserer Kirche gestaltet wird.

Für das 2015 ausgerufene **Jahr der Orden** hätte die Übertragung der Weihnachtsmesse aus einer Ordenspfarre kein besserer Einstieg sein können. Die Bedeutung der Ordenspfarren allein für Wien zeigt sich schon darin, dass mit Ausnahme der Pfarre St. Stephan alle Pfarren der Innenstadt Ordenspfarren sind. Die Leistungen der Ordenspfarren innerhalb der Katholischen Kirche und darüber hinaus ihr kulturelles Wirken können nicht hoch genug eingeschätzt werden. Das Jahr der Orden sollte das wieder in das Bewusstsein aller rücken.

Die Michaelerkirche wird nach 300 Jahren in der Obhut der Barnabiten seit dem Jahr 1923 vom Orden der Salvatorianer betreut. In diesen über 90 Jahren haben die Salvatorianer unserer Pfarre gleichsam ihren Stempel aufgedrückt. Ein Orden, dessen Mitglieder nicht nach innen gekehrt sind, sondern sich immer nach außen öffnen, die den Kontakt mit den Gläubigen bewusst auf vielfältige Weise suchen. So war St. Michael unter Pater Wolfgang Worsch Jahrzehnte lang die Künstlerpfarre Wiens und ist unter Pater Peter van Meijl in seiner Vielsprachigkeit zur offenen, fast internationalen Kirche geworden. Pater Michael Tesha aus Tansania ist der beste Beweis dafür. Pater Thomas Runggaldier ist im Pensionsalter als Seelsorger nach Indien und Sri Lanka gegangen und Pater Erhard Rauch hat viele Jahre die österreichische Ordensgemeinschaft als Generalsekretär geführt. Pater Josef Wonisch legt sein Hauptaugenmerk auf pastorale Aktivitäten und ist derzeit Provinzial der Salvatorianer.

Diese Vielfalt gehört zum Wesen dieses Ordens genauso wie die Gestaltung der Liturgie und der Predigten. Unverändert geblieben ist in all diesen Jahren die Bedeutung der Musik. Nach der langen und bedeutungsvollen Epoche unter Wolfgang Sauseng haben wir jetzt mit Manuel Schuen einen mehr als würdigen Nachfolger.

v.l.n.r.: Andreas Krapf-Günther, Alexander Buchsbaum, Andreas Urban, Lucia Pedevilla-Grossi, Peter Gröger, nach der Fernsehübertragung der Messe



Die vielen unter Mühen erreichten Restaurierungen der letzten Jahre zeigen auch, wie sehr die Salvatorianer mit diesem Gotteshaus verbunden sind. Für die Bedeutung der Orden sind die Salvatorianer ein lebendiger Beweis. Ad multos annos!

Zum Thema **Aktion Leben** wurden in den Messen am 29. und 30. November 2014 Unterschriftenlisten aufgelegt, in die sich auch viele Messbesucher eingetragen haben. Man muss für seine Überzeugung auch etwas tun, eine Haltung, die uns Christen oft allzu sehr abgeht.

Beim **Fachtag** am 15. November wurde eine interessante Studie vorgestellt, in welcher die Vielfalt der Gesellschaft und die verschiedenen Milieus, in denen sich die Menschen bewegen, dargestellt wurde. Verbunden damit stellt sich die Frage, wie die einzelnen Pfarren in ihrem Umfeld besser darauf reagieren können.

Der Jahresbeginn brachte manches Unheil. Vertrauen wir auf Gottes Hilfe und Beistand auch in diesem Jahr.



Dr. Peter Gröger | Kassier des Vereins „Freunde der Michaelerkirche“

Unsere Vorhaben für 2015

Ohne zu Beginn des Jahres angesichts der negativen Nachrichten von Terrorakten bis Wirtschaftskrisen etc., die täglich auf uns niederprasseln, gleich in Defaitismus zu verfallen, muss man der finanziellen Realität ins Auge sehen.

Die Zurückhaltung potentieller institutioneller Sponsoren, die sich schon in den letzten Jahren gezeigt hat, wird sich angesichts allseits ausgerufenen Sparmaßnahmen kaum ändern, wenn auch hier die Hoffnung zuletzt stirbt. Wir werden wieder alles versuchen, den einen oder anderen doch dazu zu bewegen, für die anstehenden Projekte wieder Geld flüssig zu machen.

Für uns in St. Michael gilt natürlich auch nur das zu initiieren, was auch finanziell machbar ist. Ein zweites „Gruft Abenteuer“, auch wenn dieses angesichts dessen, was gerettet werden konnte, absolut richtig war, können wir uns nicht leisten.

Es stehen zwei Projekte an:

1. Die Restaurierung des Portikus, wofür es bereits Vorarbeiten gibt und eine Finanzierung auch mit Hilfe des Bundesdenkmalamtes und der „Freunde“ durchaus realistisch erscheint.

2. Die dringende Restaurierung der Werdenbergkapelle. Dafür gibt es noch keine Kostenschätzung. In jedem Fall werden wir hier private Sponsoren benötigen, da ja auch die Mittel der öffentlichen Hand bekannterweise eher weniger denn mehr werden.

Wir bleiben auch hier optimistisch, denn es ist uns mit der Hilfe so vieler Spender auch gelungen, die Sanierung der Sieber Orgel zu schultern. (Es gibt noch Münzen und die wirklich großartige Orgel CD zu kaufen!)

Ein besonderer Dank gilt wieder dem Lions Club Ostarrichi mit seinem Punschstand und der großzügigen Spende.

Wie wir mit der Weihnachtsmesse bewiesen haben, können wir nur weiterhin versuchen, mit unserer Kirche als Ort des Friedens und der Freude allen unseren Freunden zu danken.



EINLADUNG zur Generalversammlung

Der Vorstand des Vereins „Freunde der Michaelerkirche“ *)
lädt zu seiner Generalversammlung am

Montag, 23. März 2015, um 20.00 Uhr

in den Kapitelsaal des Salvatorianerkollegs,
1010 Wien, Habsburgergasse 12, 1. Stock, ein.

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Bericht der Obfrau; Aktivitäten und Projekte Pfarre/Verein
3. Bericht des Kassiers
4. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes
5. Allfälliges

Maga. Margit Widinski, Obfrau

Dkfm. Peter Kurz, Schriftführer

(*) ZVR.ZI. 089693253)

Pater Josef Wonisch SDS | Provinzial der österreichischen Salvatorianer in Wien

Schreiben des Papstes an die Ordensleute

Papst Franziskus hat 2015 zum *Schwerpunktjahr des geweihten Lebens* ausgerufen und dazu ein Apostolisches Schreiben verfasst. Darin setzt er sich mit der Rolle der Ordensgemeinschaften in der heutigen Gesellschaft auseinander.



Das erste Ziel ist, *dankbar auf die Vergangenheit zu schauen*. Wir danken Gott in besonderer Weise für diese letzten 50 Jahre, die auf das Zweite Vatikanische Konzil folgten, das einen „Windstoß“ Heiligen Geistes für die ganze Kirche darstellte. Dank dem Konzil hat das geweihte Leben einen fruchtbaren Weg der Erneuerung zurückgelegt, der mit seinen Licht- und seinen Schattenseiten eine Zeit der Gnade war, gekennzeichnet von der Gegenwart des Geistes.

Weiters fordert uns dieses Jahr auf, die **Gegenwart mit Leidenschaft** zu leben. Die dankbare Erinnerung an die Vergangenheit drängt uns, im aufmerksamen Hin- hören auf das, was der Geist heute der Kirche sagt, die grundlegenden Aspekte unseres geweihten Lebens immer tiefgreifender zu verwirklichen. „Die Mission des Heilandes ist unsere Leidenschaft!“. Unter diesem Motto feiern wir Salvatorianer das Ordensjahr 2015 auch als Jahr der Mission.

Die Zukunft voll Hoffnung ergreifen will das dritte Ziel dieses Jahres sein.

Die 200 Ordensgemeinschaften in Österreich und die österreichischen Säkularinstitute sehen in dieser persönlichen Schwerpunktsetzung des Papstes einen ausgezeichneten Anlass, das Ordensleben in seiner ganzen thematischen Vielfalt der Öffentlichkeit intensiver zu präsentieren und ins Gespräch zu bringen. Geweihtes Leben meint die ungeteilte Hingabe an eine

Siehe Quelle: http://w2.vatican.va/content/francesco/de/apost_letters/documents/papa-francesco_lettera-ap_20141121_lettera-consacra.html

Aufgabe in der Verbundenheit mit einer Gemeinschaft nach den evangelischen Räten der Ehelosigkeit, der Armut und Einfachheit und dem Gehorsam im Dialog.

Lebenshingabe an Gott

Es geht immer um die Lebenshingabe an Gott. In den heimischen Ordensgemeinschaften und ihren vielfältigen Werken wie Ordensschulen, Ordensspitälern, Sozial- und Kultureinrichtungen sowie in internationalen Werken ist diese Lebenshingabe Realität. Wir erheben öffentlich die Stimme für diejenigen und mit denen, die sie selbst nicht erheben können. Wir nehmen die Anliegen der Menschen ins Gebet und unterbrechen dafür die tägliche Routine. So schaffen wir Freiraum für Gott, die Welt und die Menschen.

Auch wir Salvatorianer als internationale Gemeinschaft, hier in St. Michael mit dem Sitz des Provinzialates, wollen uns neu den Kernfragen stellen:

- Was ist heute der Auftrag unseres Gründers Pater Franziskus Jordan in Österreich und in der Region Temesvar in Rumänien?
- Wie merken die Menschen, dass hier in St. Michael Salvatorianer leben und arbeiten?
- Welchen Nutzen stiften wir Salvatorianer für die Menschen und die Gesellschaft?

Ich wünsche mir, dass wir in diesem Jahr der Orden darüber miteinander ins Gespräch kommen!



Neue City-Zeitung der Orden: Kirchen im Zentrum

In der Wiener Innenstadt gibt es 15 verschiedene Ordensgemeinschaften, fast alle Kirchen und viele Einrichtungen in der Wiener City werden von Ordensgemeinschaften getragen. Anlässlich des weltweiten „Jahr der Orden“ haben die Ordensgemeinschaften der Innenstadt beschlossen, sich zu vernetzen und gemeinsam aufzutreten.

Viermal im Jahr erscheint die City-Zeitung „Kirchen im Zentrum“. Damit soll noch mehr als bisher die Buntheit von Kirche und die reiche Spiritualität der Orden sichtbar gemacht werden. (Pater Lorenz Voith C.Ss.R, Vorsitzender der Wiener Ordenskonferenz) Die Zeitung liegt in vielen Kirchen auf und ist kostenlos.

Dipl. Päd. Thomas Burgstaller (ergänzt und kommentiert von Mag.^a Doris Fries)

Der verborgene Reliquienschatz der Michaelerkirche

Teil 1: Was ist eine Reliquie?

Begrifflichkeit

Stirbt ein Angehöriger oder ein geliebter Mensch, mit dem wir zeitlebens verbunden waren, so suchen wir gemeinhin sein Grab auf, um ihm im Gebet nahe zu sein. Neben seinen sterblichen Überresten hinterlässt er der Nachwelt aber auch „Dingliches“, das in einer Verbindung zu ihm steht und uns an ihn erinnert. Einiges davon besitzt einen unmittelbaren Erinnerungswert, wie ein Foto, das ihn abbildet, anderes, wie ein Paar seiner Socken, um ein reichlich profanes Bild zu nennen, erinnert uns weniger an ihn. Mit diesem lebensnahen Bild zieht Thomas Burgstaller den Bogen zum Begriff der „Reliquie“: Es sind eben diese Überreste (latein. „reliquiae“) des verstorbenen Körpers oder Teile des persönlichen Besitzes von Heiligen, die als Reliquien bezeichnet werden. Diese sind also keineswegs als religiöse Souvenirs zu betrachten. Die Reliquienverehrung dient der Heiligenverehrung. Der Gläubige orientiert sich an dem vorbildlichen Leben der Heiligen und erhofft Anteil nehmen zu können an der der Reliquie zugesprochenen, heilbringenden Wirkkraft.

Kurzer geschichtlicher Abriss

Die erste im Christentum bekannte Verehrung galt den Reliquien des Märtyrerbischofs Polykarp von Smyrna (um 69 n. Chr. - 155 n. Chr.). Der Wert seiner Reliquien überstieg schon damals jenen von Gold und Edelsteinen. Entsprechend der Vision aus der Offenbarung 6,9 „unter dem Altar die Seelen aller, die hingeschlachtet wurden um des Wortes Gottes willen und wegen des Zeugnisses, das sie abgelegt hatten“, begann man, die Gräber von Märtyrern zu öffnen, Reliquien zu „erheben“ und sie unter dem Altar einer Kirche zu bestatten.

Die Verbindung von verehrtem Grab und Altar breitete sich schnell aus und bald gab es keinen Altar mehr ohne Reliquien. Die Verehrten wurden zu Patronen der Kirchen und Klöster erklärt. Bis heute empfiehlt das katholische Kirchenrecht die Bergung von Reliquien in einem Altar. Zunehmend setzte sich durch, nicht nur ganze Leichname, sondern auch einzelne Teile als Reliquien zu verehren. Die Überreste wurden in ein Behältnis, das „Reliquiar“, gelegt.

Im späten Mittelalter nahm die Reliquienverehrung großen Aufschwung. Die leiblichen Überreste wurden in

möglichst kostbaren Reliquieren aufbewahrt und zum Mittelpunkt von Wallfahrten. Wer es sich leisten konnte, scheute weder Kosten noch Mühen, Reliquien als Unterpfecht geistlichen Beistands zu erwerben. Da der Heiligenkult aber schon bald immer bizarrere und zweifelhaftere Blüten trieb, wurde er unter dem Motto der „Abgötterei“ zu einem wesentlichen Angriffspunkt der Reformation. Der reformatorische Bildersturm erfasste auch die Reliquien. Einen Wendepunkt leitete da das Konzil von Trient (1545 - 1563) ein. Es bestätigte die Verehrung von Heiligen und Reliquien für die katholische Kirche, trachtete aber auch danach, Missbrauch abzustellen, und schuf

so die Grundlage für eine neue Blüte der Heiligen- und Reliquienverehrung in der Barockzeit.

Klassifizierung

Die katholische Kirche teilt Reliquien entsprechend ihres „Ursprungs“ oder ihrer Entstehung in drei Klassen ein:

Als **Reliquien erster Klasse** (auch „Primärreliquien“) gelten alle Körperteile von Heiligen, insbesondere aus dem Skelett („ex oss.“ bzw. „ex ossis“, von den Knochen), aber auch Haare („ex capillaris“,

von den Haaren), Fingernägel und soweit erhalten, sonstige Überreste, in seltenen Fällen auch Blut. Bei Heiligen, deren Körper verbrannt wurde, gilt die Asche als Reliquie erster Klasse.

Reliquien zweiter Klasse (auch „echte Berührungsreliquien“), sind Gegenstände, die der Heilige zu Lebzeiten berührt hat, insbesondere Objekte von biographischer Bedeutung. Dazu gehören etwa die Gewänder heiliggesprochener Priester und Ordensleute, bei Märtyrern die Foltergeräte und Waffen, durch die sie ums Leben kamen. **Reliquien dritter Klasse** („mittelbare Berührungsreliquien“), in der Regel kleine Papier- oder Stoffteile, werden auf Reliquien erster Klasse gelegt, um diese zu berühren, und oftmals auf Andachtsbilder geheftet.

Unsere Michaelerkirche besitzt einen reichen Reliquienbestand. Informieren Sie sich unter:

www.reliquienjaeger.wordpress.com, einem Online-Lexikon der Reliquien der Wiener Kirchen darüber, erstellt von Thomas Burgstaller, Religionslehrer an der Volksschule Albrechtstraße in Klosterneuburg, NÖ.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe der Michaelerblätter den zweiten Teil dieser Serie.



Hochaltar von St. Michael (1781) mit jeweils 7 Reliquienbehältnissen links und rechts des Tabernakelsockels

Die Werdenberg-Kapelle – ein „verstecktes“ Juwel

In unserer Michaelerkirche wird eine der Kapellen meist „links liegen“ gelassen. „Links“ im wahrsten Sinn des Wortes: Es ist damit die linke Chorkapelle, die Werdenberg-Kapelle, gemeint.

Zweimal im Jahr wird ihr Dornröschenschlaf unterbrochen: Zu Weihnachten durch die Aufstellung der Krippe und zu Ostern als Kulisse für das „Heilige Grab“.

Bei der Krippe (ungefähr aus 1930) hält unser Pfarrer Pater Peter immer am Stefani-Tag eine „Krippenpredigt“, und am 6. Jänner tragen die Sternsinger ihre Sprüchlein im Kreise ihrer königlichen Kollegen vor. Als „Heiliges Grab“ bietet sich eine beeindruckende klassizistische Figurengruppe – Jesus, Josef von Arimathea und Nikodemus – an.



Weihnachtskrippe um 1930

Bei der Kapelle handelt es sich um die nördliche, ursprünglich gotische, Chorkapelle, die Johann Baptist Graf von Werdenberg in den Jahren 1627 bis 1629 durch Einziehen eines frühbarocken Gewölbes umgestalten ließ. Den Altar schmückt das Gemälde „Anbetung des Kindes“ von Franz Anton Maulbertsch. Beim Eingang in die Werdenberg-Kapelle sind am Triumphbogen originale Fresken von 1350 zu sehen, nämlich zwei Engel, die ein Medaillon mit einer Christusbüste tragen. Auf der rechten Kapellenseite ist in ungefähr halber Wandhöhe ein privater Gebetsraum, Oratorium genannt, eingebaut. Dieser Raum ist heute noch durch eine schmale Treppe vom Presbyterium des Hauptschiffes aus zugänglich!

An der linken Seite schmücken drei monumentale Grabmäler die Kapellenwand. Vom Chorraum beginnend finden wir das barocke - noch zu seinen Lebzeiten errichtete - Grabmal des Johann Baptist Graf von Werdenberg, Erbstatthalter der fürstlichen Grafschaft

Görz, Wirklicher Geheimer Rat, Kämmerer und österreichischer Hofkanzler, gestorben 1648. Linkerhand des Werdenberg-Reliefs befindet sich das Renaissancegrabmal des Georg Freiherr zu Herberstein, Erbkämmerer und Erbtruchsess, gestorben 1570. Ein weiteres Renaissancegrabmal zeigt Ritter Erasmus von Gera, Hofkammerrat und Hauptmann zu Pettau, gestorben 1567. Neben den Grabdenkmälern führt eine gotische Tür ins anschließende Kloster sowie zur Gruft der Kirche. Am Pfeiler neben dieser Tür befindet sich ein MUSS für



Christus mit Josef von Arimathea und Nikodemus

italienische Wien-Besucher: eine Gedenktafel mit Lorbeerkrone für Pietro Metastasio (1698 – 1782), Hofdichter und Librettist vieler Opern, unter anderen von W. A. Mozart (La Clemenza di Tito). Metastasio selbst war ein begeisterter Anhänger der Musik Christoph Willibald Glucks – des Musiklehrers aller 16 Kinder Maria Theresias! Metastasio wohnte im benachbarten Großen Michaelerhaus und fand seine letzte Ruhestätte in der Gruft der Spanischen Bruderschaft in der Krypta der Michaelerkirche. Die Werdenberg-Kapelle bietet den Besuchern ein Mehrfaches: Zu Weihnachten und in der Osterzeit Gefälliges fürs Auge, das ganze Jahr über aber Stille für Besinnung und Andacht, sowie bei näherer Betrachtung einiges an außerordentlichem Kunstgenuss von der Gotik über die Renaissance und das Barock bis hin zum Klassizismus.

Die Werdenberg-Kapelle – ein verstecktes Juwel in St. Michael, das es zu entdecken gilt!

Siehe auch:
DEHIO WIEN i. Bezirk – Innere Stadt

Georg Übelhör

Die Sanierung der Werdenbergkapelle

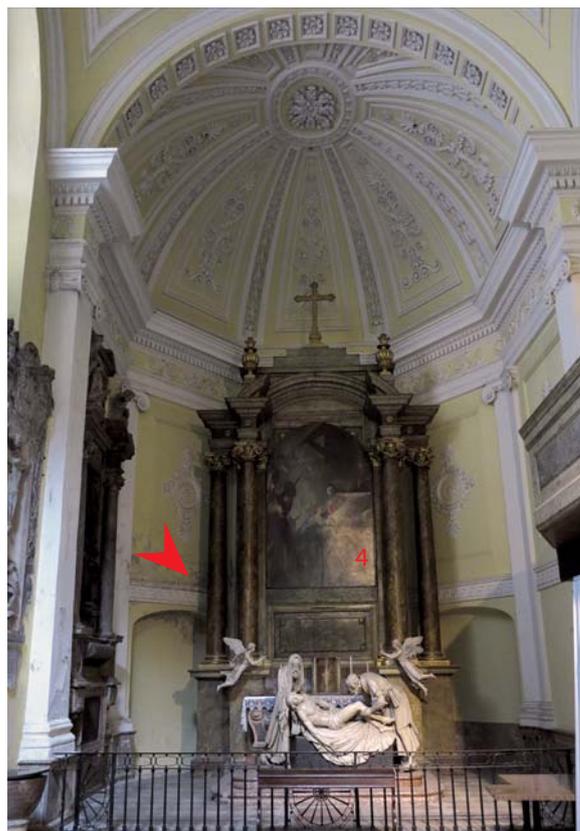
Wer das Juwel Werdenbergkapelle entdecken möchte, wird leider feststellen müssen, dass es allerdings durch hässliche Flecken entstellt ist. Diese sind Zeichen von Feuchtigkeit, die zerstörend auf Putz und Malerei, aber vor allem auch auf die beschriebenen Grabmäler einwirkt.

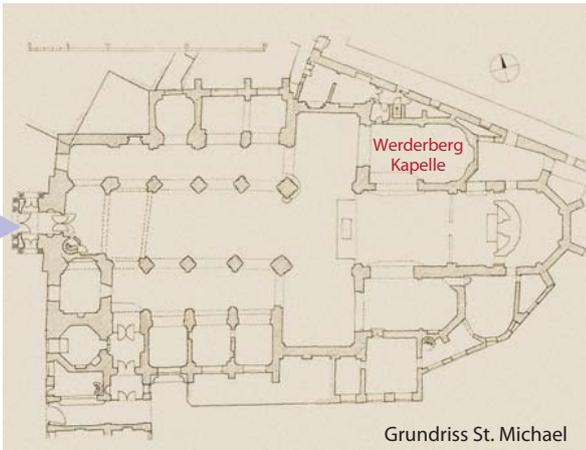
Zunächst wird es notwendig sein, die Ursachen für das Eindringen von Wasser ins Mauerwerk zu erforschen und festzustellen. Zwischen der Werdenbergkapelle und dem Klostertrakt sind kleine Innenhöfe und es gibt Dächer über dem Zugang zum Kloster und über dem Gruftabgang. Bei allen diesen Bauteilen kann es schadhafte, undichte Stellen geben. Eine Sanierung der Werdenbergkapelle muss also nicht nur im Inneren, sondern zuerst vor allem außen stattfinden.

Unter der Kapelle ist die ehemalige Herberstein-Gruft von 1560 - jetzt Gruftabgang und Vorraum - und die Werdenberg-Gruft, die 1627/29 gleichzeitig mit der Barockisierung der Kapelle - also nachträglich - gebaut worden ist. Der heutige Stiegenabgang in die Gruft ist erst im Jahr 1784 als Ersatz für die geschlossenen Stiegenabgänge aus der Kirche hergestellt worden. Alle solche nachträglichen Maßnahmen sind Eingriffe in die Substanz eines Gebäudes und oft Grund für Setzungen und Feuchtigkeitsschäden.

Es ist anzunehmen, dass unter den heute sichtbaren Wandoberflächen noch Reste von Malerei aus der Gotik erhalten sind. (Eine kleine Fläche über der Empore ist bereits freigelegt.) Im Zuge der Erneuerung der Wandmalerei sollte dies untersucht und noch vorhandene gotische Malerei wenn möglich freigelegt werden. Auch das Oratorium zwischen der Kapelle und dem Presbyterium mit allen Holzoberflächen soll überprüft und gegebenenfalls saniert werden - wie es auch in der Kreuzkapelle geschehen ist. (Dort gibt es die Stiege auf das Oratorium nicht mehr, nur mehr eine Spur davon an der Holzwand.). Alle diese Vorhaben werden jedenfalls in Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt erfolgen.

Die Kosten für die Sanierung werden erst nach genaueren Untersuchungen bekannt sein. Dennoch ist es unbedingt notwendig, sich bereits jetzt Gedanken über die Finanzierung zu machen.





Detailfotos in der Werdenberg-Kapelle

- 1 Johann Baptist Graf von Werdenberg
- 2 Ritter Erasmus von Gera
- 3 Krippe in der Werdenberg-Kapelle
- 4 Maulbertsch Anbetung des Kindes
- 5 Heiliges Grab in der Fastenzeit
- 6 Georg Freiherr zu Herberstein



1



2



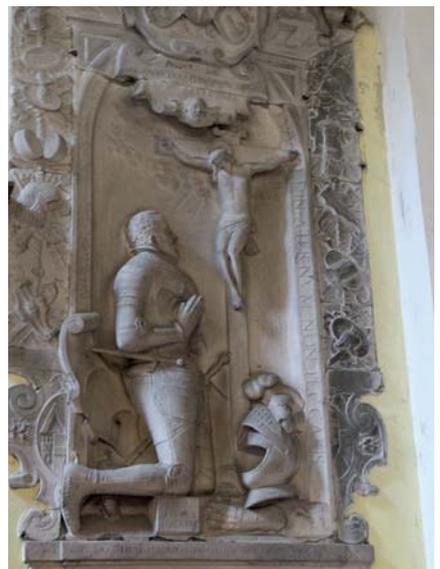
3



4



5



6

MMag. Manuel Schuen

Fastenzeit - Karwoche - Ostern Konzerte und Musik zur Liturgie: eine Vorschau



Liebe Pfarrgemeinde, liebe Musikinteressierte,

für die Fasten- und Passionszeit wurde eine Fülle an eindrucksvoller Kirchenmusik komponiert und aus diesem Schatz hochwertiger „musica sacra“ habe ich einige Meisterwerke ausgewählt, die in den kommenden Wochen in der Michaelerkirche zur Aufführung gelangen werden. Ein besonders beliebter Text, der über Jahrhunderte Komponisten zur Schaffung wunderbarer Werke inspirierte, war das „Stabat Mater“. Neben dem berühmten und oft aufgeführten „Stabat Mater“ von Pergolesi und anderen bekannten Vertonungen etwa von Haydn, Schubert und Dvořák, gibt es eine Reihe von nicht weniger eindrucksvollen Kompositionen, die sich aber in unserer Zeit nicht dieser Bekanntheit erfreuen. So möchte ich zwei Werke von zwei italienischen Meistern des Hochbarock im Rahmen von zwei Abendkonzerten in St. Michael zur Aufführung bringen: zum einen handelt es sich um das „Stabat Mater“ von Antonio Vivaldi (1678-1741) für Alt solo, Streicher und Basso continuo (RV 621), zum anderen um das „Stabat Mater“ von Domenico Scarlatti (1685-1757) für zehn Singstimmen und Basso continuo. Beiden Werken werden wir gesprochene meditative Betrachtungen über das eindringliche mittelalterliche Reimgebet des „Stabat Mater“ gegenüberstellen. Vivaldis Werk werden wir im Altarraum mit dem Orgel-Positiv aufführen. Bei der Aufführung von Scarlattis Werk, das wir auf der Empore mit der großen Orgel musizieren, werden zusätzlich auf Leinwand projizierte Bilder den Inhalt und Affekt von Text und Musik verstärken.

Ein Novum in der Michaelerkirche wird die Aufführung der „Markuspassion“ von Peter Planyavsky (*1947) am Palmsonntag darstellen. Bei diesem Werk für vierstimmigen Sprechchor und drei Solisten wird die Leidensgeschichte hochdramatisch vorgetragen, von geflüstert bis geschrien, so dass die Eindringlichkeit dieser Erzählung für die Gemeinde unmittelbar greifbar und erlebbar wird. In der Liturgie am Palmsonntag singt der „Chorus Michaelis“ zusätzlich zu dieser Passion Motetten von Schubert und Bruckner.

Kein Novum in St. Michael ist hingegen die solistisch im Vokalensemble gesungene Passion von Leonhard Lechner (1553-1606) am Karfreitag, die bereits zur Tradition geworden ist und die Gemeinde jedes Jahr aufs Neue berührt.

Die Osterfreude werden wir heuer durch die – übrigens vor genau 200 Jahren komponierte - feierliche Messe in B-Dur (D 324) für Chor, Soli und Orchester von Franz Schubert zum Ausdruck bringen.

Ich darf Sie herzlich zu den Konzerten und liturgischen Feiertagen einladen. Durch Ihre Präsenz zeigen Sie Ihre Wertschätzung für die Musik in St. Michael. Der Eintritt sowohl für die Konzerte als auch für die liturgischen Aufführungen ist frei. Spenden zugunsten der Kirchenmusik sind erbeten.

Die Termine finden Sie untenstehend zusammengefasst.

Freitag, 6. März 2015, 19.30 Uhr
Antonio Vivaldi „Stabat Mater“

Freitag, 20. März 2015, 19.30 Uhr
Domenico Scarlatti „Stabat Mater“

Samstag, 28. März 2015, 18.00 Uhr und
Palmsonntag, 29. März 2015, 10.00 Uhr
zur Liturgie: P. Planyavsky: „Markuspassion“

Karfreitag, 3. April 2015, 18.00 Uhr
zur Liturgie: L. Lechner „Johannes-Passion“

Ostersonntag, 5. April 2015, 10.00 Uhr
zur Liturgie: F. Schubert: Messe in B-Dur



„Mater Dolorosa“
Tizian, 1554

Die Geschichte von St. Michael | Teil 10

Ein ganz wesentliches Bauvorhaben am Beginn des 15. Jhds. ist die Errichtung des gotischen Hauptchores an Stelle der romanischen Hauptapsis

„Zu dem Pau des Chores zu Sand Michel“ wird ein Weingarten vor der Stadt gewidmet und ein Kelch wird zur Finanzierung dieses Bauvorhabens gespendet“. Die Kirchenmeister in dieser Bauzeit sind Konrad von Waidhofen und der Kaufmann Niklas Edelparz.

1415 (1420) errichtet man die Statue „Schmerzensmann“ aus Leithakalksandstein und als Pfarrer wird Hans Kölbl genannt. Der Wundarzt Meister Anton stiftet den Allerheiligen-Altar und es werden auch Glasgemälde (bunte Kirchenfenster) für den neuen Hauptchor gespendet.

Schließlich werden dann 1416 der neue gotische Hauptchor, der Hochaltar und der Friedhof vom Passauer Bischof Georg von Hohenlohe geweiht. Kirchenmeister ist in diesen Jahren Friedrich Maistetter, ein Schaffer (= Gutsverwalter). Danach ist 1417 wieder Niklas Edelparz Kirchenmeister von St. Michael.

Aus dem Jahre 1419 stammt die früheste Erwähnung des Lettners, der die drei Ostabschlüsse (Chöre) der Kirche vom Raum für die Gläubigen trennt. Da er als „neuer Lettner“ bezeichnet wird, ist anzunehmen, dass es schon einen Vorgänger gegeben haben muss. Auch ein Karner (= Beinhaus) auf dem Friedhof wird 1428 erstmals genannt und es wird die „Lukaskapelle“ an die Nordseite der Kirche angebaut; diese wird später in die „Pauluskapelle“ und die „Alexander-Sauli-Kapelle“ geteilt.

Ein weiteres bedeutendes Bauvorhaben, nach der Errichtung des gotischen Hauptchores, ist in den Jahren 1430 bis 1434 die Erbauung des gotischen Nordchores an Stelle der romanischen „Frauenabseite“ (Abseite = Seitenschiff). Erwähnt wird die Skulptur „Maria am Pfeiler“ aus der Werkstatt des Jakob Kaschauer. Die Übertragung dieser Pietà in die Vesperbildkapelle erfolgte im Jahr 1641. In dieser Zeit wird auch die Turmuhr von St. Michael renoviert, eine Entlohnung des Uhrmachers ist in den Kirchenrechnungen vermerkt.

Im Jahr 1433 findet ein Bühnenspiel am Karfreitag statt; die Organistenbesoldung ist aus dem *ersten* erhaltenen „Raittbuch“ des Kirchenmeisteramtes von St. Michael nachweisbar.

Von 1444 bis 1446 werden die Zifferblätter der Turmuhr neu bemalt, Turmuhr und Glocke werden „recht gengig“ gemacht. An der „Ristür“ (= Riesentür, also dem Haupttor von St. Michael) wird ein „Schuphdach“ (= Schutzdach) angebracht.

Fortsetzung folgt!

Quellen: Stadtchronik Wien und Chronik von St. Michael
Fotos: Dieter Peczar



„Schmerzensmann“: Überlebensgroße Statue (1414 – 1420) im Vorraum zum Ausgang in den Michaeler Durchgang



Gotische Pietà in der Vesperbildkapelle (ca. 1435) (Jakob Kaschauer)

Hermine Buchsbaum

TV Übertragung unseres Weihnachtshochamtes Reaktionen

„Ich möchte Danke sagen für das Miterlebendürfen Ihres Weihnachtsgottesdienstes“

Dies sind die Anfangsworte eines der vielen Briefe, die wir anlässlich der Ausstrahlung unseres Weihnachtshochamtes am 25. Dezember 2014 in ORF und ZDF bekommen haben.

Die Reaktionen, die wir im Anschluss der Übertragung sowohl am Telefon, per Mail und auch per Post erhalten haben, sind eindrucksvoll und vielfältig. Sie kamen aus vielen Ländern der Erde und waren durchwegs positiv, teilweise sehr emotional und ausführlich.

Im Anschluss an die Messe waren vier Telefonleitungen in der Pfarre eingerichtet, und es trafen dort zwischen 12.30 Uhr und 15.00 Uhr ca. 40 Anrufe ein, mit Lob und den verschiedensten Anliegen und Wünschen. *„Es war himmlisch“*, *„Die Predigt war großartig und innig“*, *„Toll, dass Ihr in verschiedenen Sprachen spricht und singt“*, *„So feierlich und gut katholisch“*, *„Ein Gesamtkunstwerk“*. Das sind nur einige Auszüge aus den Anrufen. Natürlich waren auch kritische Anmerkungen dabei: über die liturgischen Gewänder, die Musik und die Auswahl der Lieder. Andererseits wurde oft eine Kopie der Predigt und der Fürbitten verlangt. *„Die Messe war im Sinne von Papst Franziskus“*, war wohl unser schönstes Kompliment per Telefon.

Per Post sind viele Briefe eingelangt, von Hand oder mit Schreibmaschine geschrieben, manche sehr lang und ausführlich, manche kurz und bündig.

„Der Festgottesdienst hat mich tief beeindruckt“, „Leider kann ich aus Altersgründen nicht mehr in die Kirche gehen, die festliche Messe war erhebend und in wunderbarer Harmonie des Gotteshauses, der glaubwürdigen Zelebranten, der Lektoren, der Musik. Ich fühlte mich mit einbezogen.“



T. Bogensberger (ORF) u. A. Buchsbaum nach der gelungenen Übertragung



Das Ensemble Musica Michaelis musizierte unter der Leitung unseres Musikmeisters Manuel Schuen.

„Die Musik mit Manuel Schuen und seinen Damen und Herren war eine helle Freude“, „Musiker, die herrlich musizierten und Sänger, die nicht glänzen wollten, sondern von Herzen ihre Stimmen erhoben und einfach nur wunderbar sangen!“ So ein paar der vielen positiven Reaktionen zur Aufführung der Nicolai Messe von Joseph Haydn.

Eine besonders große Anzahl an Reaktionen erfolgte durch Mails, etliche davon in Niederländisch, Pater Peters Muttersprache. Viele seiner Freunde und seine Familie freuten sich über den gelungenen „Fernsehauftritt“: *„Interessant te zien dat het in een koude kerk er toch een hartverwarmende viering kan ontstaan.“* (Auch in einer kalten Kirche kann ein herzerwärmender Gottesdienst gefeiert werden.)

Mitbrüder und Mitschwester der Salvatorianer aus Italien, dem Kongo, aus Belgien, Deutschland, Indien und aus den USA brachten ihre Freude zum Ausdruck, ihre Mitbrüder in einer solch würdigen Feier via Internet weltweit zu erleben.

„Het was prima verzorgd en je kon zien dat er een goede voorbereiding aan vooraf ging.“ Dieser Satz bringt auf den Punkt, wie wichtig die besonders gute Vorbereitung der Messe über ein ganzes Jahr war und wie sehr diese zum guten Gelingen der Fernsehübertragung beigetragen hat.

An dieser Stelle sei dafür besonders Herrn Dr. Alexander Buchsbaum gedankt, der sich in eindrucksvoller Weise für diese Messe eingesetzt hat und ihre Vorbereitung akribisch leitete.

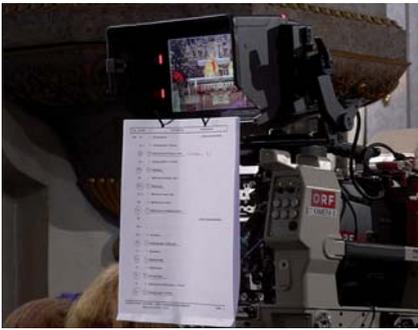
NEU!

Meinung? Anregung? Kritik?



leserbrief@michaelerkirche.at

Impressionen der Fernsehmesse und der vorausgegangenen Generalprobe



Gerda Kraker

Die Bedeutung des Weihwassers

Weihwasser ist ein Symbol für Segnung und Reinigung

Es erinnert uns vor allem an die Taufe, in der wir aus dem Wasser und dem Heiligen Geist geboren wurden.

Dem Weihwasser wird etwas Salz beigegeben, denn Gott hat dem Propheten Elischa geboten, Salz ins Wasser zu geben, damit es seine Kraft behält und nicht schal wird.

Beim Ritus des „Asperges“ taucht der Priester den Weihwasser-Wedel (oder –Sprenzel – kommt von

be-sprengen -, lat. Aspergill) in den Weihwasserkessel und besprengt die Gläubigen mit geweihtem Wasser.

Beim Betreten und Verlassen einer Kirche bekreuzigen sich die Christen mit Weihwasser als Zeichen des Lebens und der Reinigung.

Bei Segnungen werden auch Dinge – z. B. Asche am Aschermittwoch – mit Weihwasser besprengt.



Taufbecken in der Taufkapelle von St. Michael



Weihwasserbecken beim Kircheneingang

Constanze Gröger

Veranstaltungen in Kirche und Kloster

Heilige Messe um 10 und 18 Uhr: 1. Ostertag, 1. Pfingsttag, Tag des Patroziniums (29.9.2015), Allerheiligen, 1. Weihnachtstag, 2. Weihnachtstag - (12 Uhr Messe entfällt)
Heilige Messe nur um 18 Uhr: 2. Ostertag, 2. Pfingsttag - (10 und 12 Uhr Messe entfällt)

HINWEIS

Heilige Messe	Sonn- und Feiertag	10:00, 12:00 und 18:00 Uhr
	Montag-Freitag	18:00 Uhr
Vorabendmesse	Samstag und vor einem Feiertag	18:00 Uhr
Jeden 1. Montag im Monat	Vesper in der Vesperbildkapelle (statt hl. Messe)	18:00 Uhr
Beichtgelegenheit nach jeder hl. Messe und nach tel. Vereinbarung 01/533 8000 (Pfarrbüro)		

Die Kirche ist täglich von 7.00 bis 22.00 Uhr geöffnet.

Laudes aus dem Gotteslob

Mittwoch: 7.00 Uhr

**18.02., 25.02., 04.03.,
11.03., 18.03. und 25.03.**

In der Hauskapelle der Kommunität
(Kaiseroratorium, Habsburgergasse 12, 1. Stock)
anschließend Frühstück im Speisesaal

Kreuzweg

Freitag: 18.00 Uhr

**20.02., 27.02., 06.03.,
13.03., 20.03. und 27.03.**

anschließend Heilige Messe

Karfreitag: 14.30 Uhr

03.04.2015

Sonntag,	01.03., 10.00 Uhr	in Konzelebration, anschließend Pfarrcafé
Montag,	02.03., 18.00 Uhr	Vesper in der Vesperbildkapelle
Freitag,	06.03., 19.30 Uhr	„Stabat Mater“ von Antonio Vivaldi für Alt solo, Streicher und Basso continuo, Alt: Alexandra Aidonopoulou, Orgel-Positiv und Leitung: Manuel Schuen, <i>Spenden erbeten</i>
Freitag,	20.03., 19.30 Uhr	„Stabat Mater“ von Domenico Scarlatti für zehn Singstimmen und Basso continuo, Vokalensemble St. Michael, <i>Spenden erbeten</i>
Samstag,	28.03., 18.00 Uhr	zur Liturgie: „Markus-Passion“ von P. Planyavsky, Motetten von Schubert und Bruckner, Chorus Michaelis, Leitung: Manuel Schuen
Palmsonntag,	29.03., 10.00 Uhr	Palmweihe in der Werdenbergkapelle (nicht beim Ölberg!), Prozession durch die Kirche mit Musikstationen, anschließend Eucharistiefeier, zur Liturgie: „Markus-Passion“ von P. Planyavsky, Motetten von Schubert und Bruckner, Chorus Michaelis, Leitung: Manuel Schuen
Gründonnerstag,	02.04., 18.00 Uhr 19.00 Uhr	Abendmahlliturgie große Turmratsche
Karfreitag,	03.04., 18.00 Uhr	Karfreitagliturgie mit der Johannes-Passion von L. Lechner und Karfreitagsmotetten, Vokalensemble St. Michael
Karsamstag,	04.04., 20.00 Uhr	Feier der Osternacht mit Feuerweihe, Exsultet und Taufenerneuerung, anschließend Speisensegnung
Ostersonntag,	05.04., 10.00 Uhr 18.00 Uhr	HI. Messe, zur Liturgie: Messe in B-Dur (D 324) von Franz Schubert, Soli, Chor und Orchester St. Michael, Leitung: Manuel Schuen HI. Messe
Ostermontag,	06.04., 18.00 Uhr	HI. Messe NUR um 18.00 Uhr



**2. Mai bis 26. September 2015
jeden Samstag von 20:00 bis 20:30 Uhr**

Barocke Orgelmusik auf der Sieber-Orgel. Nach dem Konzert besteht die Möglichkeit, die Orgel zu besichtigen.

Spendenbeitrag: € 10,-





im Zentrum
Seminar
RAUM

Einmaliger Vermietungsort im Herzen der Stadt!

Im Zentrum des 1. Wiener Bezirks bietet Ihnen die Pfarre St. Michael einen ruhigen Raum für kleine Versammlungen und ungestörte Klausuren.

Geeignet für Gruppen bis zu 20 Personen.

Großer und kleiner Seminarraum
Gemütliche Besprechungscke
Vollausgestattete Küche
Toilette, Garderobe, Innenhof

Exklusiv bieten wir nach Wunsch
Führungen durch die Kirche, das Kloster,
die Gruft, zur 300 Jahre alten Sieber-Orgel, ...

Bei der individuellen Beratung Ihrer
Veranstaltung bin ich gerne behilflich:



Schwester Ulrike Musick SDS
t: +43 664 579 86 45
m: ulrike.musick@gmx.at

Habsburgergasse 12
1010 Wien

Mieten Sie heute

